

Weiterbildung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Modul 3: Durchführung und Begleitung von Qualitätsprojekten

In der alltäglichen Arbeit werden Qualitätsprojekte durchgeführt und ausgewertet.

- Individuelle Qualitätsprozesse (mit selbstevaluativen Anteilen)
- Kollegiale Feedback-Prozesse
- Schulhausinterne Workshops
- Workshops zu Qualitätsrecherchen

Den Kern der Qualitätsarbeit bilden individuelle und schulhausinterne Projekte, sowie ein regelmässiger Austausch darüber. Verfahren, die solche Prozesse unterstützen, sind einerseits der kollegiale Austausch, dann aber auch das forschende Lernen (im Rahmen von «Qualitätsrecherchen»). Eine externe Einführung und Begleitung von solchen Prozessen kann hilfreich sein, da die Schulen hier oft noch wenig Erfahrun-

gen haben. Da diese Prozesse eng mit Fragen der Team- und Schulentwicklung zusammenhängen, findet hier eine intensive Kooperation mit dem Team Beratung des Pestalozzianum statt (vgl. auch dessen Angebote im Kursprogramm 1999).

Modul 4: Qualität evaluieren und sichern

Periodisch wird das erreichte Qualitätsniveau evaluiert.

- Formen des internen Assessments
- Interne Evaluation mit ISEB
- Externe Evaluation mit Schulportfolio

Periodisch wird es notwendig sein, den erreichten Qualitätsstand zu überprüfen und den durchgeführten Entwicklungsprozess zu evaluieren. Dabei gibt es beide Wege: eine interne und eine externe

Evaluation. Empfehlenswert scheint es uns, nicht eine der beiden Möglichkeiten einseitig zu favorisieren. Interne Evaluation wird oft als näher bei den eigenen Problemen empfunden. Ein zeitweiliger Aussenblick ist dabei als Korrektiv jedoch unbedingt notwendig.

Informationsveranstaltungen: Zu den einzelnen Modulen bietet das Pestalozzianum nach Bedarf Veranstaltungen an, in welchen eine Grundinformation zu Fragen der Qualitätsentwicklung und -sicherung vermittelt wird.

Kontakt: Wer sich für weitere Informationen interessiert, kann sich wenden an: Hans Bätcher, Pestalozzianum Zürich, Qualitätsentwicklung, Auenstr. 4, Postfach, 8600 Dübendorf 1.

Tel.: 801 13 70/30; Fax: 801 13 19; E-Mail: quality@pestalozzianum.ch

Heinz Moser ist Projektleiter Qualitätsentwicklung am Pestalozzianum.

Stimmungsbild aus der Intensivweiterbildung

Zeit der Reife

Wie erlebt ein Lehrer die vom Pestalozzianum organisierte Intensivweiterbildung? Nachdem in *infos und akzente* 2/98 das neue Kurskonzept vorgestellt wurde, schildert nun ein Teilnehmer seine Erfahrungen und gibt dabei auch Äusserungen von Kolleg/innen wieder.

Tag für Tag öffnest du dieselbe Türe. In letzter Zeit lässt sie sich immer schwerer bewegen. Du bist müde geworden. Es sind immerhin schon bald zwanzig Jahre. Ein und aus, dieselben Wände, derselbe Boden, derselbe Geruch. Das Hallen in den Gängen und das ständig treibende Pausenzeichen. Ein und aus, Türe auf Türe zu. Du erinnerst dich kaum mehr an die Zeiten, in denen du Arbeitsblätter noch «handwerklich» herstellen musstest, mit «Spritmatrizen» und kurbelbetriebem Umdrucker. Genau so sind

auch die Erinnerungen deiner Ideale und Vorstellungen zum Beruf verblasst. Berufung ist zum gut bezahlten Job geworden. Der Alltag hat Ernüchterung und Enttäuschung gebracht. Erfahrungen stehen dir immer mehr im Wege. Einmal offen und menschenfreundlich, hast du dich zurückgezogen in deine dir vertrauten Räume. Immer wieder wirst du herausgefordert, du reagierst ablehnend und misstrauisch, suchst nach dem «vergrabenen Hund». Du kennst das Sprichwort vom «kleinen Finger und der

ganzen Hand» nur zu gut aus der Erfahrung; lieber hältst du dich am Bewährten fest. Für undurchsichtige Experimente, die dir noch die letzte Energiereserve verbrennen, fühlst du dich zu müde.

Du beginnst deinen Alltag übersichtlich, möglichst unverbindlich und auch ein bisschen bequemer einzurichten. Die Mittel dafür kennst du: Ein guter Schutz ist der Anspruch auf die «Anciennität», oder ein gutes Versteck ist auch das seit Jahren gepflegte Hausamt oder sonst ein «Berufshobby». Um einen besonders

Von Alexius Amstutz

guten Schutz bangst du schon lange, den Status des gewählten Beamten. Du genießt zwar den Wohlstand, suchst aber nach Sinngebung und Zufriedenheit. Gönnt du dir einmal kurz Zeit für Ruhe und Besinnung, erwacht in dir die Sehnsucht. Träume steigen auf und wecken deine Sinne. Es beginnt sich etwas in dir zu bewegen. Du willst dich aufmachen, ausbrechen aus dem Gefängnis des Alltags. Warum nicht die Stelle wechseln? Etwas anderes, einen Neuanfang wagen. Dann erinnerst du dich an den Spruch, der dein Freund lachend machte, als du ihm davon erzähltest: Den Käfig kannst du zwar wechseln, aber der Affe bleibt derselbe! Zuerst hast du dich darüber geärgert. Erst später hat's in dir getaut. Du beginnst dir zu überlegen, was du tun müsstest, damit sich bei dir «etwas tut». Später begegnest du deinem Kollegen, der eben den Kurs 18 der Intensivweiterbildung gemacht hat: «Was für eine reiche Zeit liegt hinter mir! Ich habe von meinen Kurskolleginnen und -kollegen etwas wehmütig Abschied genommen», sinniert er. «Es sind während des Kurses feste Beziehungen gewachsen, die mich getragen haben. Immer wieder sehe ich in Gedanken die verschiedenen Gesichter vor mir. Ich höre wieder, was die Einzelnen zu mir gesagt haben, was sie mir anvertraut haben. Gemeinsame Erlebnisse tauchen auf: Ich schwanke nochmals auf dem Einrad, eine ergänzende Lernübung während des pädagogischen Forums. Ich meissle in Gedanken an meiner Skulptur, die ich während dieser Zeit geschaffen habe. Eine Melodie, die wir gemeinsam in der Halle des Schlosses auf der Halbinsel Au gesungen haben, geht mir durch den Kopf... Eine unfassbare Fülle liegt in den vergangenen dreizehn Wochen und in unserer Gruppe. Wir haben uns wahrhaft alle verändert, seit wir einander das erste Mal begegnet sind! Ich meine während dieses Kurses sind wir offener, feinfühler, wohlwollender, ja herzlicher geworden. Anstatt sich zu profilieren, hat man sich mit seinen Erfahrungen mitgeteilt, an-

statt einander zu überreden, hat man seine je eigene Art bestärkt. Jetzt blicke ich zuversichtlich vorwärts. Ich habe neue Kraft geschöpft aus dieser Intensivweiterbildung, besser gesagt aus unserer Gruppe und wenn ich zuhause auf meine Skulptur aus dem Kurs blicke, erinnert sie mich an meine neu gewonnene Lebenslust.»

Etwas verwirrt stehst du da, schaust ihn an, staunst über soviel Begeisterung. Er merkt es. «Wenn du willst kannst du auch andere Meinungen zum Kurs lesen.» Er streckt dir einen kleinen Bündel beschriebener Zettel entgegen. «Lies hier!»

«Fragte mich jemand, wie es mir denn so gehe in der Intensivweiterbildung, konnte ich ohne Umschweife spontan antworten «Ausgezeichnet». Gerne verglich ich jeweils die Stimmung in unserem Kurs mit einem Bild: Wenn man sich nach wochenlangem «Gefangensein» unter einer dichten Nebeldecke auf den Bachtel an die Sonne begibt, trifft man zwar viele Menschen und es ist entsprechend eng, aber es herrscht eine verbreitete Stimmung der Dankbarkeit. Aus dieser positiven Grundstimmung – gekoppelt mit der Weitsicht – resultiert die Bereitschaft, Neues aufzunehmen, Vergangenes zu überdenken und dabei seinen Standort offen und ehrlich zu bestimmen. «Sonnengetankt» machen wir uns auf den Rückweg...»

«Ich wollte aus Distanz über Schule nachdenken und reden können. Das hat sich voll und ganz erfüllt. Ich sehe jetzt gewisse Dinge in einem anderen Licht, aus einer anderen Optik. Das motiviert neu. Es bleibt die Frage: «Wie stark und wie lange kann diese Motivation in den eigenen Schulalltag hinübergerettet werden». Ich versprach mir zudem eine Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit. Dazu leistet die Intensivweiterbildung, so wie sie im Moment aufgebaut ist, durchaus ihren Beitrag. Wichtig aber ist, dass die Teilnehmenden offen sind und aus den erhaltenen Anstößen auch etwas machen.»

«Ich bin ohne konkrete Erwartungen in den Kurs gegangen. Die Intensivweiterbildung fand ich vielfältig, anregend und oft spannend.»

«Ich erhoffte mir u.a. während der Intensivweiterbildung Tips für den Schulunterricht. Dabei habe ich tiefgreifende Irritationen er- und durchlebt, die mir wichtige neue Impulse für die Basis meines Unterrichtens gaben. Meine Erwartungen wurden weit übertroffen. Für die Umsetzung der vielen Impulse brauche ich Zeit, eine «Wegzehrung» für einige Jahre.»

«Als Gast aus dem Kanton Thurgau fühlte ich mich sehr wohl unter den vielen neuen Gesichtern. Stadtluft schnuppern, diskutieren, Impulse erhalten, gute Referenten anhören, Gedanken austauschen und vieles mehr durfte ich in den vergangenen Wochen miterleben.»

«Auch wenn ich einmal für meine Schüler nicht vorbereiten und dabei an tausend Kleinigkeiten denken musste, blieb für Privates wenig Zeit, da schon allein die Fahrwege beträchtlich waren. Selber Schüler zu sein gab ein entspanntes Gefühl und weckte in mir altes Schülerverhalten. Eine Erfahrung, die mir im Schulalltag mehr Verständnis für meine Schüler schenkt.»

«Ich freute mich riesig auf diese «privilegierte» Zeiteinsel. Endlich wieder Neues auch ausserhalb des Berufes entdecken! Faszinationen und Kraftquellen für mich ganz persönlich im körperlichen und seelischen Bereich finden. So erlebte ich in Lihn am Kerenzerberg beim Vortrag von Urs Knoblauch «Von Anker bis Zünd» und beim anschliessenden, praktischen Malen der Walenseelandschaft erste Höhepunkte! In 3 Blöcken à 2 Tagen durften wir eine aktive Auseinandersetzung mit Malerei, Kunst und Architektur unter fachkundiger Leitung im Kunsthaus, bei der Stadtbesichtigung und im Museum für Gegenwartskunst erleben. Eine spannende Welt der Kunst und zugleich der Zeitgeschichte tat sich mir neu auf.»

«Eine wichtige und nötige Abwechslung neben den eher kopflastigen Angeboten waren die drei Tage «Wellness» im Sportzentrum Greifensee. Sie waren für Gesundheitsthemen und aktive, sportliche Betätigung reserviert. Neue Trainingsformen und Sportarten wurden gezeigt und geübt. Eine belebende Erfahrung!»

«Die Intensivweiterbildung hatte einen Geist geweckt, der wohlwollende, positive Kräfte stützte und dadurch sehr stärkend und förderlich für alle Beteiligten war.»

«Das ganze Wissen um Pädagogik, Organisation, die Förderung und Anwendung der Kommunikationsformen und das Bewusstsein des eigenen Standortes verlangen eine Kultur der wohlwollenden Zuwendung und ein Grundvertrauen in den Mitmenschen. Diesen Geist erlebte ich während der Intensivweiterbildung in voller Anwendung. Als Christ bezeichne ich das als eine konkrete Erfahrung des heiligen Geistes.»

«Die Intensivweiterbildung ist wie ein Riesengeschenk; nimm dir genügend Zeit es auszupacken. Es kann erfreuen,

irritieren, fordern, ärgern. Auch du bist ein Geschenk für deine Kolleginnen und Kollegen. Schenke dich ihnen.»

Jetzt wo du all diese Notizen gelesen hast spürst du, dass du dir gerade jetzt eine neue Chance geben kannst, indem du deinen «weitergebildeten» Kollegen und Kolleginnen mit vielen Fragen versuchst neu zu begegnen.

Alexius Amstutz war Teilnehmer an der 18. Intensivweiterbildung, angeboten vom Pestalozzianum.

Spuren einer zweijährigen Forschungsreise

musik Theater musik

Nach vier Projekten der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel (SADS), die sich vor allem mit theatralischer Basisarbeit beschäftigten (Improvisation, Sprache, Kleidung und Raum) erforscht das neueste Projekt die Klangwelten des Spiels: vom Raumgeräusch bis zur Theatermusik, vom Musiktheater bis zu allgemein akkustischem aus der Welt des Theaters. Die Fachstelle Theaterpädagogik des Pestalozzianums hat sich aktiv an dieser Klangspurensuche beteiligt. Die Materialien wurden zu einem Buch mit zwei CDs verarbeitet.

Von Marcel Gubler



Unser Leben, unsere Welt ist voller Geräusche und Klänge, die jedoch oft weggeblendet oder als zweitrangige Information angesehen werden. Das Auge ist das zentrale Wahrnehmungsorgan unserer Gesellschaft. Bilder dominieren, obwohl uns das Ohr differenziertere Informationen liefern kann, wenn wir uns ihm anvertrauen.

Auch im Theater wird viel über Töne erzählt. Wir hören Stimmen, bevor sie auf der Bühne erscheinen, eine Figur verschwindet und wir vernehmen von Ferne ihren Hilfeschrei. Mit Geräuschen werden wir in eine Fabrikhalle geführt, oder eine ungeduldige Frau im Abend-

RONDE. TARENTELLE.



Ronde de noirs et de noires. — Equilibristes, grimaces, pantomime animée. — Redoubler de vitesse à chaque retour du refrain. — Les dièses sont figurés par des araignées ou tarentules.

kleid erfährt am Telefon, dass sie umsonst gewartet hat.

Musik im Theater ist aber mehr als das Spiel eines Orchesters oder eine Gesangseinlage. Kulissen und Kostüme können zum Klingen gebracht werden und das Spiel mit Schritten eine Szene begleiten.

Musik hat im Theater oft eine dienende Funktion. Rein illustrierende Musik ist jedoch auf die Dauer langweilig. Interessant wird es, wenn sie zur Partnerin des



Alle Abbildungen aus: Musik Theater Musik

Spiels wird. Das heisst natürlich auch, dass die Musiker mit ihren Instrumenten ins Geschehen einbezogen werden.

Die Musik kann aber auch im Zentrum stehen. Ein Chorwerk wird dann lebendig, wenn mit dem Raum gespielt wird, d.h. wenn die Auftritte und die Abgänge gestaltet sind.

6. Schweizerischer Spiel- und Theatertag

Der 6. Spiel- und Theatertag vom Dienstag, 3. November 1998 wird in vielen Gemeinden zum Anlass genommen, mit Musikalisch-Theatralischem zu experimentieren. Selbstverständlich soll auch davor oder nach diesem Datum tönendes Theater gespielt werden. Schulhäuser können mit Hilfe der Musikschulen zum Klingen gebracht werden und der Musikunterricht in Szene gesetzt.

Verschiedene pädagogische Zeitschriften haben Beiträge mit Spielimpulsen publiziert. Das im Pestalozzianum Verlag erschienene Buch *Musik Theater Musik* enthält als Hand- und Anleitungsbuch theoretische Überlegungen und viele praktische Beispiele, wie mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet werden kann und wie Ressourcen und Synergien beider Sparten zu nutzen sind.

Pausenmusik – eine Anregung

Das Chaos nach dem Pausenglockenläuten wird für einmal bewusst inszeniert:

Gemurmel und Unruhe, Crescendo aus den Klassenzimmern, das Herausstürmen der Massen, wirre Wortfetzen und Geräusche, die plötzliche Stille nach einer Weile ...

Dann wird die Szene rückwärts gespielt, bis wieder arbeitsame Ruhe herrscht. Ein Schlusspfeiff beendet das Musikspektakel. Der Versuch lässt sich natürlich mit den benachbarten Klassenzimmern koordinieren und zu einer richtigen Pausenmusik vergrössern.

Die Fachstelle Theaterpädagogik des Pestalozzianums bietet Unterstützung an bei der Vorbereitung von Aktivitäten für einzelne Lehrerinnen und Lehrer oder für Teams.

Publikation

Marcel Gubler, Maria Tresa Splett-Sialm, Fritz Franz Vogel

Musik Theater Musik: Ein Ton- und Ideenarchiv für die Spiel-, Theater- und Musikpädagogik. Inkl. 2 CDs mit Tonbeispielen. 136 Seiten, viele s/w Abb., Fr. 52.–

Bezug

Pestalozzianum Verlag, Lernmedien-Shop, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich.

Tel. 01/368 26 46; Fax 01/368 26 49.

Marcel Gubler ist Leiter der Fachstelle Theaterpädagogik am Pestalozzianum.